

## **Predigttext vom 11.03.2018 - 1. Phil 1,15-21.**

15 Einige zwar predigen Christus aus Neid und Streitsucht, einige aber auch in guter Absicht:

16 diese aus Liebe, denn sie wissen, dass ich zur Verteidigung des Evangeliums hier liege;

17 jene aber verkündigen Christus aus Eigennutz und nicht lauter, denn sie möchten mir Trübsal bereiten in meiner Gefangenschaft.

18 Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise, es geschehe zum Vorwand oder in Wahrheit, so freue ich mich darüber.

Aber ich werde mich auch weiterhin freuen;

19 denn ich weiß, dass mir dies zum Heil ausgehen wird durch euer Gebet und durch den Beistand des Geistes Jesu Christi,

20 wie ich sehnlich erwarte und hoffe, dass ich in keinem Stück zuschanden werde, sondern dass frei und offen, wie allezeit so auch jetzt, Christus verherrlicht werde an meinem Leibe, es sei durch Leben oder durch Tod.

21 Denn **Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.**

## **Predigt**

Strahlender Sonnenschein, der Duft exotischer Gewürze aus Indien, frisch gebackenes Brot, Händler die ihre Ware lautstark anpreisen, eine unüberschaubare Menschenmenge, in bunte Stoffe gekleidete, lachend und feilschend. Markttag. Es ist ein schöner, heißer Markttag irgendwo an der Küste des östlichen Mittelmeers. Es könnte der Beginn eines weiteren friedlichen Tages werden. Es könnte ... aber wird es nicht! Religionsstreitigkeit überschatten das Zeitgeschehen. Streitigkeiten nicht die nicht nur von Bischöfen, Diakonen, weltlichen Herrschern und Priestern geführt werden, sondern Streitigkeiten die sich auf einen großen Teil der Bevölkerung ausbreiten. Es ist soweit gekommen, dass sich sogar die Marktfrauen mit ihren Waren prügeln. Da nimmt die eine ihren Fisch, also den Fisch den sie eigentlich verkaufen wollte und schlägt damit einer anderen ins Gesicht! So seltsam komisch sich das auch anhören mag, so bitter ernst wurden diese Streitigkeiten geführt. Die Christologischen Streitigkeiten. Es ging um das Wesen Christi. Also wie ist Christus zu verstehen? Was ist sein Wesen? Ist er Gott? Oder Mensch? Ist er eine Mischung aus beidem? Darüber

wurde gestritten, nicht nur mit Worten, sondern auch manchmal mit dem Fisch in der Hand.

Auf diese Christologischen Streitigkeiten bin ich während meines Studiums gestoßen. Es ist die Zeit zwischen dem 3. und 5. Jahrhundert nach Christi. Kirchengeschichte kann ja hin und wieder etwas trocken werden ... lange Liste römischer Bischöfe fand ich noch nie so wirklich spannend ... Aber Menschen die sich auf dem Marktplatz kloppen, um nichts geringeres als um Jesu Wesen ... das hat meine Aufmerksamkeit gepackt. Und ich gebe es zu, es hat mich auch ein wenig zum Schmunzeln gebracht. Gerade das Bild der Marktfrauen die sich mit ihrem Fisch verprügeln hat mir nachhaltig Freude an Kirchengeschichte bereitet. Ein Ergebnis dieser Christologischen Streitigkeiten finden Sie übrigens auch in ihrem Gesangbuch. Auf Seite 178

***GESANGBUCH aufschlagen und zeigen!!*** im Anhang steht das Nicäno-Konstantinopolitanum, ein Glaubensbekenntnis das auch bei uns manchmal gebetet wird. In diesem Glaubensbekenntnis wird u.a. über Christus ausgesagt:

„Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater.“

Um diese paar Worte wurde lange Zeit erbittert gestritten. Über Religion lässt sich ja bekanntlich vortrefflich streiten. Nicht nur während der ersten Jahrhunderte nach Christi oder zur Reformationszeit. Erst diese Woche wurde mir erzählt, dass sich die Böchinger und Flemlinger, die Evangelen und die Katholiken, noch im letzten Jahrhundert regelmäßig getroffen haben um sich zu prügeln. Von christlichen Nächstenliebe war da nicht sonderlich viel zu spüren. Und heute? Einige Dinge haben sich nicht verändert, Flemlingen ist immer noch größtenteils katholisch. Böchingen eher evangelisch. Aber ich vermute mal stark, dass Sie sich nicht mehr aus konfessionellen Gründen prügeln. Auch haben sich immer häufiger Mischehen gebildet. Ehen die aus evangelischen und katholischen Partnern bestehen. Ich selbst entstamme aus solch einer Ehe und wenn man meinen Eltern glauben möchte, bin ich ganz glücklich geraten 😊 In den letzten Jahren und Jahrzenten wurde Ökumene immer wichtiger. Und wer weiß schon, wie sich unsere Kirche entwickeln wird. Auch Lutheraner und Reformierte waren sich lange Zeit spinne feind und heute sind viele Uniert. Und das lag nicht allein daran, dass theologische Differenzen überwunden wurden. Gerade hier in der Pfalz gab es durchaus viele Dörfer mit zwei evangelischen

Kirchen, einer lutherischen und einer reformierten. Irgendwann konnten es sich viele Dörfer einfach nicht mehr leisten zwei evangelische Kirchen im Dorf zu unterhalten! Pragmatismus war gefragt. Ich glaube wir können wirklich gespannt sein auf die kommende Entwicklung unserer Kirche! Ganz ohne Angst, ich bin davon überzeugt, dass wir als Christen von einer lebendigen Ökumene nur gewinnen können!

*„Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise ...“* Paulus der Pragmatiker. Er widmet sich einem Problem nach dem anderen und probiert jeweils Lösungen dafür zu finden. Selbst in seiner aktuellen Lage der Gefangenschaft. Paulus geht es um die Verbreitung des Evangeliums, dabei ist es ihm egal aus welchen Gründen jemand dieses Evangelium verbreitet. Es kommt nur auf die Botschaft an: der eine Gott, der uns Liebt und für uns das Beste will! Diese Botschaft gilt auch heute und wird sowohl von uns Protestanten als auch von den Katholiken verkündet. Aber das nächste Schreckgespenst geht schon um. Ganz nahe, in unserer Nachbarschaft: Freikirchen! Haben Sie schon von *„Er lebt“* gehört? Ich habe mein Vikariat in Landau an der Stiftskirche verbracht. Da habe ich zum ersten Mal von *„Er lebt“* gehört. Eine Freikirche, eine wachsende Freikirche. Eine Kirche die jeden Sonntag 3 Gottesdienste füllt. Und selbst das neugebaute Gemeindezentrum hätte größer dimensioniert sein können. Jeden Sonntag volle Kirche. Wie bei uns ... an Heilig Abend.

*„Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise ...“*

Das soll auf keinen Fall irgendeine Art von Tadel sein! Oder Neid oder irgendwas in der Richtung. Ich glaube eher, wir können noch etwas von den Freikirchen lernen. So intellektuell anspruchsvoll auch viele protestantische Predigten sein mögen, so theologisch wohldurchdacht, wenn Gottes Wort nur intellektuell vermittelt wird, dann fehlt etwas. Wenn nicht auch etwas fürs Herz, für die Erbauung der Seele dabei ist, dann fehlt was. Freikirchen stehen in dem Ruf, eine besonders intensive Art der Gemeinschaft zu pflegen. Wann haben Sie zum letzten Mal nach einem Gottesdienst gemeinsam mit der restlichen Gemeinde zusammen Kaffee oder Tee getrunken? Wann haben Sie gemeinsam nach dem Gottesdienst zu Mittag gegessen? Die tiefe Verbundenheit untereinander, eine gute Gemeinschaft kann dazu führen, dass ein Gottesdienst mehr ist als nur intellektuelle Übung, philosophischer Monolog oder gar Strafpredigt. Wer weiß, vielleicht kann ich in den nächsten Jahren dazu beitragen

unsere Gemeinschaft zu stärken, zumindest habe ich mir das als ein Ziel  
vorgenommen. Auch wenn es nicht immer nach dem Gottesdienst Sekt geben wird.  
*„Was tut's aber? Wenn nur Christus verkündigt wird auf jede Weise ...“*  
Amen.